

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1807**

Der Promerops oder Bienenfresser

[urn:nbn:de:bsz:31-263142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263142)

damit den leichtgläubigen Pöbel. Die albernen Fabeln, daß der Vogel die ganze Zeit seines Lebens nie die Erde berühre, daß er sich sogar in der Luft begatte &c. haben ihren Ursprung von dem Umstande genommen, daß man ihm immer die Schenkel und Füße abschneidet, wenn man ihn als Seltenheit an Naturalienkabinette versendet. Vielleicht geschieht dies in der Absicht, damit er desto unbeschädigter könne transportirt werden.

Der Paradiesvogel lebt fast allein auf den molukischen oder Gewürzinseln, und zwar nicht einmal auf allen; doch will man ihn auf dem nahe liegenden Neuguinea ebenfalls gefunden haben. Er ist übrigens in seinem Vaterlande gar nicht selten. Sein Flug soll dem Fluge einer Schwalbe gleichen; weswegen man ihn auch den Namen ternatische Schwalbe beylegt. Er nähert sich, wie Einige sagen, von gewissen Beeren und von Insekten; Andere behaupten sogar, daß er kleine Vögel fange und fresse. Aus dem Umstande, daß ihm die Gewürzinseln fast zum ausschließlichen Aufenthalt angewiesen sind, scheint mit einiger Wahrscheinlichkeit gefolgert werden zu können, daß ihm die Gewürzbäume Nahrung geben. Tavernier will auf seinen Reisen in jenen Gegenden auch wirklich bemerkt haben, daß der Paradiesvogel begierig die Muskatennüße fresse, und weil sie sehr hitzig sind, taumelnd nach dem Genuße niederfalle. — Die Indianer schießen diese Vögel mit Rohrpfählen, und fangen sie auch mit Vogelleim. Sie werden oft so verstümmelt, daß man sie fast gar nicht kennt. Man schneidet ihnen nicht nur Schenkel und Füße, sondern auch die Flügel ab, und macht sonst noch andere Veranstaltungen, um ihnen ein recht wunderbares Ansehen zu geben. Sie werden von europäischen Kaufleuten für Naturalienkabinette, oder für Liebhaber nach Europa gebracht und theuer verkauft. Ehemals bediente man sich auch in Europa der langen Schwanz- und Seitensfedern zum Puz, so wie der Straußfedern.

## Der Promerops oder Bienenfresser.

(*Upupa magna.*)

Eigentlich muß dieser Promerops, zum Unterschiede von einem andern schlechtthin sogenannten, der große Promerops heißen. Diese Vögel haben in manchen Stücken viel Ähnlichkeit mit unserm Wiedehopf (*Upupa epops*), daher sie auch denselben Geschlechtsnamen führen. Der große Promerops zeichnet sich auf den ersten Anblick durch die aus zwey Straußen bestehenden sammetartigen und gekräuselten Seitensfedern vortheilhaft aus. Diese Federsträuße bestehen aus langen Flügeldeckfedern, neun an der Zahl, welche sich heben, indem sie sich nach der obern Seite krümmen. Die mittlern Flügeldeckfedern heben sich ebenfalls

wie ein Fächer. Der obere Rand dieser beyden Federsträuße ist mit einer zierlichen Quirlan-  
de von glänzendem Grün geschmückt, welches in blau und violett schillert. Unter den krau-  
sen Federbüschen reichen 12 bis 15 lange Federn hervor, welche zwischen Grün und Blau  
spielen. Kopf und Bauch haben ebenfalls ein schönes spielendes Grün; doch von matterm  
Glanze, als auf den gekräuselten Seitensfedern. Am ganzen übrigen Körper sind die Federn  
glänzend schwarz, ins Violette und Blaue spielend, und nicht nur für den Anblick, sondern  
auch für das Gefühl sammetartig. Die stufensförmigen Schwanzfedern haben eine glänzend  
dunkel violettblaue Farbe. Der Vogel hat vom Schnabel bis zur Schwanzspitze eine Länge  
von  $3\frac{1}{2}$  Fuß, wovon der Schwanz allein 26 oder 27 Zoll einnimmt.

Der Aufenthalt dieses schönen Vogels sind mehrere ostindische Inseln; am häufigsten  
aber wird er auf Neuguinea gefunden. Er nährt sich von allerley Insekten, besonders auch  
von Bienen.

## Der Kalao oder Rhinocerosvogel.

(*Buceros malabaricus.*)

Kalao's nennt man alle diejenigen Vögel, auf deren Oberkiefer oder Obertheile des  
Schnabels ein hornartiger Auswuchs steht, der bey einigen einen zweyten Schnabel zu bil-  
den scheint. Es gibt verschiedene Gattungen von Vögeln, welche einen solchen Auswuchs  
haben, und diese Auswüchse sind von verschiedener Gestalt. Der hier abgebildete ist nicht  
der wahre Rhinocerosvogel. Dieser hat einen ganz andern, nämlich wie ein Horn gestaltes-  
ten, nach oben zu gekrümmten, 8 Zoll langen Auswuchs, lebt vom Ase, von Ratten und  
Mäusen, und soll entsetzlich stinken. Der malabarische Kalao, dessen Abbildung man  
hier sieht, ist von der Größe eines Raben. Einer, welcher in Paris gehalten wurde, maß  
von der Schnabelspitze bis ans Ende des Schwanzes über  $2\frac{1}{2}$  Fuß. Das Horn auf dem  
Schnabel biegt sich nach der Krümmung desselben. Es erstreckt sich von der Grundfläche des  
Schnabels bis auf zwey Zoll weit von der Spitze desselben, und steht etwas über zwey Zoll  
in die Höhe. Im Ganzen genommen, hat dieses die Gestalt eines unten verkürzten und  
verschlossenen Schnabels. Im Verhältniß zu seiner Dicke, ist er sehr leicht, die hornartige  
Masse, woraus er besteht, läßt sich drücken, und biegt sich; inwendig ist er ganz voller